

#12
NOVEMBER 2011

kugelschreiber

MAGAZIN DER KUNSTUNIVERSITÄT GRAZ



kunst
uni
graz

INHALT

VON WINDMÜHLEN UND WEITERENTWICKLUNG	03
INTERNATIONALER GASTDIRIGENT JAMES JUDD	06
BERTL MÜTTERS „DSUDL“ BEI DER STYRIARTE	07
„DAFÜR BRAUCHT MAN FEUER.“	08
8. INTERNATIONALER WETTBEWERB „FRANZ SCHUBERT ...“	09
QUALITÄTSMANAGEMENT AN DER KUG	10
GRÜNDUNGSFEIER ZUR INTEGRATIONSPARTNERSCHAFT STEIERMARK	11
SOMMEREXKURSIONEN	12
AUF GOETHES UND SCHILLERS SPUREN	14
REDOUTE 2011	16
FEHLER IST NICHT GLEICH FEHLER	18
KONGRESS ZUR ERFORSCHUNG DES 18. JAHRHUNDERTS IN GRAZ	19
200 JAHRE TU GRAZ	20
NIKOLAUS HARNONCOURT AN DER KUG	20
FILMMUSIK – MUSIK IM FILM	21
UNI:ABO IM MUSIKVEREIN FÜR STEIERMARK	21
DA RAUCHEN DIE KÖPFE	22
NEUES AUS DEM ARCHIV	24
NEU: FAHRRADSERVICESTATION AN DER KUG	24
KUG-AWARD 2011	25
PREISE, AUSZEICHNUNGEN UND ENGAGEMENTS	26
SPONSIONEN UND PROMOTIONEN	28
WICHTIGES IN KÜRZE	29
NEU AN DER KUG	30
IMPRESSUM	31

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

Sie halten die nunmehr 12. und vorläufig letzte Ausgabe unseres KUGelschreiber in Händen.

Vor drei Jahren wurde dieses Magazin von Georg Schulz mit dem Ziel entwickelt, die Leistungen, Projekte, Ambitionen unserer KUG und die Menschen dahinter sowohl in den eigenen Reihen als auch an interessierte Außenstehende zu vermitteln und das „Wir-Gefühl“ innerhalb der Universität zu stärken. Schulz gab dem KUGelschreiber seine Ausrichtung und wählte jene Themen aus, die besondere Schwerpunkte bilden sollten. Mit der inhaltlichen und editorialen Betreuung durch den Rektor hat sich unser Magazin im geplanten Sinne etabliert und wird gut angenommen. Da das Verfahren zur Wahl der Rektorin/des Rektors der Kunstuniversität Graz noch nicht abgeschlossen ist, habe ich als Geschäftsführender Vizerektor, gemeinsam mit dem Vizerektor für Lehre Eike Straub, seit 1. Oktober die interimistische Leitung der Universität inne. Es wird den verbleibenden Rek-

toratsmitgliedern, die sich schon aus rein zeitlichen Gründen auf die Erledigung des operativ Dringlichsten beschränken müssen, bis zur Bestellung eines neuen Rektorats nicht möglich sein, die Funktion des Herausgebers des KUGelschreiber zu übernehmen. Das Nichterscheinen unseres Magazins wird auch die Mitglieder des Redaktionsteams entlasten und es ihnen erleichtern, alle Kräfte auf ihre jeweiligen operativen Kernaufgaben zu konzentrieren.

Ich danke allen, die den KUGelschreiber bisher redaktionell betreut, und allen, die oft und gerne Beiträge zur Verfügung gestellt haben. Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser – und auch uns – wünsche ich, dass Ausgabe 13 bald erscheinen kann. Wir informieren tagesaktuell über den Stand der Dinge auf unserer Website.

Ihr
Robert Höldrich
Geschäftsführender Vizerektor der KUG

VON WINDMÜHLEN UND WEITERENTWICKLUNG DORIS CARSTENSEN IM KUGELSCHREIBER-GESPRÄCH

Doris Carstensen, Vizerektorin für Gender Mainstreaming, Qualitätsmanagement und Personalentwicklung, hat die KUG mit 30. September verlassen und wechselt in die Selbständigkeit. Katrin Hamerschmidt sprach mit ihr über vier Jahre Vizerektorat mit gelungenen und herausfordernden Projekten.

Frau Carstensen, vor vier Jahren – im Sommer 2007 – sind Sie vom Universitätsrat der KUG als Vizerektorin im Rektorat Schulz bestätigt worden, am 1. Oktober haben Sie ihr Amt angetreten. Welche Erinnerungen haben Sie an diesen Beginn?

Das Anfangsgefühl war von unglaublich viel Elan geprägt. Während der Sommermonate hatten wir vier Rektoratsmitglieder uns mehrmals getroffen, um unsere Aufgabenbereiche und Projekte zusammen zu stellen. Auch die Art der Zusammenarbeit als Team sowie die systematische Vernetzung der einzelnen Themen und Vorhaben in der KUG haben wir dort besprochen. Wir wollten – und haben – unsere Arbeit für die KUG immer ganzheitlich gesehen. Unser Arbeitsprogramm, mit dem wir am 1. Oktober an den Start gegangen sind, war dementsprechend ambitioniert.

Ich erinnere mich auch, dass ich sehr stolz darauf war, für die KUG und die Menschen an der KUG zu arbeiten. Die Universität war und ist für mich eine lebendige und vielfältige Kunst- und Kulturstätte, an der man im wahrsten Sinne erleben und hören konnte, wofür man arbeitet. Diese Unmittelbarkeit habe ich immer als sehr motivierend wahrgenommen.

Wie ging es dann weiter?

Wir haben anfangs alle Institute besucht und dort mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gesprochen, was uns ein sehr gutes Gefühl dafür gegeben hat, wie die Stimmung dort war und welche Themen besonders brennend waren. Das hat unseren Elan nicht geschmälert, sondern uns zusätzlich motiviert, Dinge in Angriff zu nehmen, auch wenn die Agenda dadurch größer wurde.

Sie waren Vizerektorin für drei thematisch verschiedene Bereiche. Wie konnten Sie diese gleichzeitig bedienen?

De facto wurden die drei Themenfelder Qualitätsmanagement, Personalentwicklung und Gender Mainstreaming immer zeitlich versetzt bearbeitet. Wir konnten uns nicht allen Bereichen auf einmal in gleicher Intensität widmen. Im Mittelpunkt stand aber



immer das Qualitätsmanagement für die KUG, das in den letzten zwei Jahren besonders viel Aufmerksamkeit erhalten hat. In der Personalentwicklung war eine Konsolidierung und Veränderung notwendig und den Bereich Gender Mainstreaming habe ich immer so gesehen, dass die politische Agenda der Gleichstellung durch den Arbeitskreis vertreten wird, die Partizipation und Geschlechtergerechtigkeit eine Frage des Bewusstseins ist und es für die KUG gut sein wird, sich inhaltlich aus den eigenen fachlichen Fragestellungen heraus mit dem Thema Gender auseinander zu setzen. Letzteres hat dazu geführt, dass die KUG heute ein Zentrum für Genderforschung hat.

Bei welchen Themen hatten Sie das Bedürfnis, zu verändern, neu zu konzipieren?

Im Bereich Personalentwicklung sind wir mit der zentral organisierten internen Weiterbildung heruntergefahren. Die Institute wissen einfach selbst am besten, wo Bedarf für Weiterbildung ist und können diese nun eigenständig gestalten. Dafür konnten wir das Gesundheitsthema stark weiterentwickeln. Arbeiten in der Kunst heißt nun einmal arbeiten mit dem Körper, und daher sind Gesundheit und Wohlbefinden hier so wichtig.



Die Neukonzeption der Grundausbildung für Administration und Dienstleistung war ein ambitioniertes Projekt. Und für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der KUG haben wir ein Informationskompendium erstellt, für neue Lehrkräfte Schulungen angeboten und schließlich in Kooperation mit allen steirischen Universitäten ein Dual Career Center eingerichtet. Der neu ins Leben gerufene KUG Award hat die Leistungen der Verwaltung verdeutlicht und gezeigt, wie gut und eng die verschiedenen Abteilungen zusammenarbeiten. Das waren Maßnahmen, die einen starken Effekt erzielt haben!

Im Qualitätsmanagement war die Ausgangslage so, dass die Qualitätsfrage im Wesentlichen mit den Evaluationen verbunden war und es galt, eine ganzheitliche Perspektive und ein Managementsystem zu entwickeln. Für mich war dabei ausschlaggebend, dass es nicht allein um die Qualität der Leistungen Einzelner geht, sondern um das aus der Profession resultierende Qualitätsverständnis und eine gemeinsame Orientierung an den Qualitätszielen der KUG. Diese haben wir in den verschiedenen Qualitätsklausuren in den Bereichen Lehre, Forschung und EEK konkretisiert. Im Bereich der Verwaltung wurde das gesamte Qualitätsmanagement von der Balanced Scorecard auf die Zielvereinbarungen und eine systematische aber einfache Standortbestimmung als Ausgangspunkt für die Qualitätsverbesserung umgestellt. Die Entwicklung im Bereich Gender Mainstreaming habe ich ja bereits erwähnt.

Auf welche Projekte blicken Sie besonders stolz zurück?

Mit Stolz blicke ich zurück auf zwei Zielvereinbarungsrunden mit den Instituten. Die Gespräche und Verhandlungen waren sehr herausfordernd, aufschlussreich und manchmal auch amüsant. Ich denke, es war ein guter Ansatz, die dezentrale Zielsetzung, Steuerung und Entscheidung in den Instituten mit guten Budgets auszustatten.

Die von uns VizerektorInnen und der Abteilung QMB veranstalteten Qualitätsklausuren in den Bereichen Forschung, Lehre und EEK sowie Administration und Dienstleistung waren besonders spannend. Zu besprechen, wie wir die Dinge tun, um die hohe Qualität der KUG zu erhalten, war sehr produktiv. Das hat mir bestätigt, wie wichtig es ist, dass man sich über seine Arbeit, seine Erwartungen an das Gegenüber und die Rahmenbedingungen austauschen muss, um etwas zu verändern und zu verbessern.

Intern und extern positiv wahrgenommen wurde der 2009 erstmals erstellte Jahresbericht der KUG. Ein gelungenes Projekt, weil er aus den doch für eine kleinere Zielgruppe ausgerichteten Institutsberichten das Wesentliche herausgreift und sichtbar macht, was

alles getan worden ist. Er informiert die gesamte KUG, das wiederum fördert die Transparenz. Mir war es immer wichtig, dass die Leistungen der KUG nicht in einer – bei vielen wenig beliebten – Datenbank aufgehoben werden, sondern durch andere Medien nach außen kommuniziert werden.

Der Genderbericht der KUG und der AbsolventInnenbericht, die während meiner Amtszeit neu aufgesetzt wurden, sind österreichweit – leider weniger in der KUG – mit Interesse beobachtet worden. Kathrin Wrussnig hat auf exzellente Weise Daten verglichen und die Praxis einbezogen, gleichzeitig soziologische Aspekte hinein gebracht. So sind qualitativ hochwertige und musiksoziologisch fundierte Berichte entstanden, die eine Visitenkarte der KUG sind.

Mit großer Freude blicke ich auch auf die Berufungsverhandlungen zurück. Die KUG hat aus einer Fülle an hochqualifizierten Kandidatinnen und Kandidaten in den letzten Jahren eine gute Wahl treffen können und engagierte, bestens reputierte neue Kolleginnen und Kollegen für Lehre, EEK und Forschung an der KUG gewonnen.

Es gab auch große Herausforderungen...

Ja, die Strukturinnovation in der Verwaltung – heute Administration und Dienstleistung – war eine davon. Das war eindeutig das schwierigste Jahr, mit Situationen, in denen ich mich gefragt habe, ob ich das Richtige tue. Wir haben den Widerstand, den einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter offen gezeigt haben, sehr ernst genommen. Ihn als Ressource zu begreifen, war nicht immer leicht.

Eine generelle Herausforderung war es, die Arbeit in drei Querschnittsbereichen auf einer Halbtagsstelle zu erledigen. Manchmal mussten Dinge auf Eis gelegt oder zurückgefahren werden, das habe ich erst lernen müssen. Das Team rund um mich herum, Marion Gottinger, Karin Zach, Harald Lothaller und Kathrin Wrussnig, hat die vielen Ideen, Vorhaben und Aufgaben mit großer Kompetenz und auch Ruhe in Angriff genommen, wofür ich sehr dankbar bin.

Gibt es Dinge, die Sie heute anders machen würden?

Ja, die gibt es. Zu Beginn meiner Amtszeit hab' ich mich gegen eine Quotenregelung besonders im künstlerisch-wissenschaftlichen Bereich ausgesprochen, weil ich diese als mehrfach ungerecht empfand. Im Nachhinein ist mir klar geworden, dass es aufgrund der herrschenden Strukturen klarer Vorgaben und Anreize bedarf, damit etwas in der Repräsentanz von Frauen an Universitäten weiter geht. Wir hätten zum Beispiel Geld in die Hand nehmen sollen, um den Instituten einen Anreiz zu geben, mehr fähige Frauen einzustellen, wie es zum Beispiel beim Projekt Exzellenzia von Seiten des bm.wf der Fall war.

Was uns auch nicht in dem Maß gelungen ist, wie ich es mir gewünscht hätte, war, die Studierenden in die Diskussionen zum Beispiel rund um die Qualität der Lehre einzubeziehen. Schließlich profitieren sie am meisten davon, und unsere Hauptaufgabe ist es, ihnen ein gutes Umfeld für das Studium und ihre Entwicklung zu bieten.

Was passiert nun in der Zukunft?

Seitdem klar war, dass ich bei einem zweiten Schulz-Rektorat nicht mehr dabei sein werde, habe ich mich verstärkt meiner Lebensplanung für die Zeit nach der KUG als selbständige Hochschulberaterin gewidmet. Derzeit absolviere ich noch ein berufsbegleitendes Masterstudium: General Management. Mein Herz schlägt nach wie vor für die KUG und ich werde ihr verbunden bleiben, auch wenn mein Abschied von hier für mich einen definitiven Wechsel nach Wien bedeutet.

Was wünschen Sie der KUG für die kommenden Jahre?

Ich wünsche der KUG, dass sie weiterhin zahlreiche neue Impulse setzen wird und man die hohe Qualität ihrer Leistungen auch in Zukunft sehen, hören und erleben kann. Ich wünsche der Universität ein ungetrübtes Vertrauen von Seiten der Politik.

Und schließlich, dass sie in der Musik- und Kunstszene sowie in den wissenschaftlichen Fachgebieten auch in Zukunft dieses hohe Ansehen haben wird.

Was die einzelnen Bereiche angeht, hoffe ich, dass die Frage des Qualitätsmanagements weiterhin so ernst genommen wird wie jetzt. Wenn es gelingt, den einfachen Ansatz zu behalten statt große Instrumentarien aufzufahren, bestätigend zu operieren statt Defizite zu betonen, dann wäre ich froh. In der Personalentwicklung wünsche ich ein Bewusstsein für die Tatsache, dass die KUG auf der Ressource Personal basiert. Es ist ein Generationenvertrag, den man ernst nehmen muss. Im Bereich Gender hoffe ich, dass das Thema nicht auf den Level „nice to have“ zurückfällt, sondern weiterhin positiv besetzt bleibt und inhaltlich stetig weiterentwickelt werden kann.

Ich wünsche der KUG, dass der momentane Zustand des Stillstands bald endet und eine Rückkehr zu der Stimmung „Jetzt machen wir's!“, wo Ideen und Projekte geschmiedet werden, möglich sein wird. Wir haben in diesen vier Jahren viel bewegt, und wie heißt es so schön: Wenn Wind kommt, machen manche die Fenster zu, andere aber bauen Windmühlen. Ich habe mich bemüht, in die zweite Kategorie zu fallen.

Das Interview führte Katrin Hammerschmidt.



INTERNATIONALER GASTDIRIGENT JAMES JUDD MUSIZIERTE MIT DEM UNIVERSITÄTSORCHESTER OBERSCHÜTZEN



Foto: KUG/Institut Oberschützen

Mit dem Briten James Judd trat Ende Mai 2011 zum ersten Mal ein auf den Konzertbühnen der Welt gefeierter Gastdirigent an das Pult des Universitätsorchesters Oberschützen.

Der Maestro fühlte sich im Burgenland von Beginn an ganz heimisch und erinnerte sich lebhaft an seinen letzten, schon annähernd 30 Jahre zurückliegenden Aufenthalt in Oberschützen zurück, als er Claudio Abbado beim European Community Youth Orchestra assistierte. Spannung lag vor dem ersten der insgesamt dreieinhalb Probenstage, die das Orchester mit ihm verbrachte. Sie wich schon nach wenigen Minuten einer höchst konzentrierten Arbeit, in der Judd den Studierenden ein Höchstmaß an Einsatzfreude und Musizierlaune abverlangte. Einstudiert wurden neben Schuberts Ouvertüre zu „Die Zauberharfe“ und Mozarts Klarinettenkonzert (mit dem vom Publikum gefeierten Solisten Alexander Muhr aus der Klasse

von Gerald Pachinger), Haydns späte Londoner Sinfonie Es-Dur Nr. 103 sowie eine dem Oberschützer Orchester gewidmete Uraufführung. In der mit zwei SprecherInnen (die Studierenden des Instituts Schauspiel Josephine Mayer und Jaan Luca Schaub glänzten in den Goethe-Texten mit tragender Deklamatorik) besetzten Tondichtung „In den Wäldern des Lebens“ des englischen Komponisten Anthony Morris reagierte das groß besetzte Orchester in allen dynamischen und klanglichen Abstufungen punktgenau.

Haydns Esprit animierte Judd und das begeistert folgende Orchester schließlich zu einer Wiedergabe von jugendlicher Frische. Dem beglückenden Oberschützer Konzert am 29. Mai ging am Vortag eine Premiere voraus: Eingeladen von den Haydn-Festspielen!

Klaus Aringer

BERTL MÜTTERS „DSUDL“ IN KOOPERATION MIT DER STYRIARTE DAS SCHWERE UND DAS LEICHTE

Bertl Mütter, Stammkünstler der styriarte, ist einer der ersten Studierenden des 2009 eingeführten „artistic research“-Studiums der KUG, das mit einem künstlerischen Doktorat – dem Dr. artium – abschließt. Zum künstlerischen Teil seiner dazugehörigen Arbeit gehörte ein Konzertabend am 19. Juli im MUMUTH, den der Posaunist und Komponist im Rahmen der styriarte und gemeinsam mit der KUG präsentierte.

Bertl Mütter untersuchte in seinem Ensemblewerk „dsudl“ Fragen zur Kreativität und zur Virtuosität: „Mit ‚dsudl‘, meinem Stück Musiklaboratorium, hatte ich mir zur Aufgabe gestellt, Phänomene des Schweren und des Leichten mit musikalischen Mitteln unter die Lupe zu nehmen: Metaphorisches, Explizites, Kunsthandwerkliches, Zwischenmenschliches, Komplexes, Simples (...)“, so Mütter. Und weiter: „In derartigen Aspekten der Frage nach der Kreativität verborgen ist eine ungeheuerliche Neugier, gewissen dem künstlerischen Schaffen innewohnenden Prozessen (und letztlich mir selber) auf die Schliche zu kommen, jedoch so, dass die gewonnenen ‚Erkennt-

nisse‘ diesen kreativen Fluss nicht ihres Zaubers berauben, sondern, ganz im Gegenteil, das Publikum (und uns selber am Podium) Kraft der aus dem Tun (und Geschehenlassen) erstehenden Poesie zu verzaubern, als Wachtraum und, wenn möglich, ohne Kopfweh in der Früh.“

Im Zuge des Konzertes, einer erstmaligen Zusammenarbeit von styriarte und KUG, wurde gleichzeitig die laut Studienplan vorgesehene Zwischenevaluierung des Doktoratsprojektes durchgeführt.

Alle Dr. artium-Studierenden werden von einem vierköpfigen Doktoratskomitee betreut. Bertl Mütter konnte zum Konzert alle Mitglieder seines Doktoratskomitees begrüßen: Gerd Kühr als KUG-internen künstlerischen Betreuer, Andreas Dorschel als KUG-internen wissenschaftlichen Betreuer, Ernst Kovacic als externen künstlerischen Berater (und darüber hinaus Mitglied des Ensembles) und Josef Haslinger als externen wissenschaftlichen Berater.

Gertraud Gollner
Katrin Hammerschmidt



„DAFÜR BRAUCHT MAN FEUER.“ UTE RAUWALD, UNIVERSITÄTSPROFESSORIN FÜR DRAMATISCHEN UNTERRICHT AM INSTITUT FÜR SCHAUSPIEL

Wenn die Schauspielstudierenden des ersten Jahrgangs in diesem Studienjahr Grundunterricht haben, hat der mit ausschließlichem isoliertem sich-mit-sich-selbst-Beschäftigen erstmal wenig zu tun. Einblicke in verschiedene Theaterformen und Möglichkeiten von Kunst stehen genauso auf dem Programm wie Menschenbeobachtungen auf dem Jakominiplatz. Ute Rauwalds Auftakt als Universitätsprofessorin für Dramatischen Unterricht am Institut 9 an der KUG war ein Referat zur Ausbildung von Dramaturgie- und Regiestudierenden im Dramaturgieworkshop in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Dramaturgie der Internationalen Gesellschaft für Theaterwissenschaft, der den Studierenden auch zeigen sollte, dass alte Unterscheidungsmuster zwischen off- und Staatstheater manchmal nicht mehr funktionieren. Sie findet es essentiell, dass sich die Schauspielstudierenden mit beidem auseinandersetzen und sehen, dass die Formen ineinanderfließen. Mit dem ersten Jahrgang war sie bei Produktionen des steirischen Herbstes und nahm an Diskussionen teil. „Das ist ja entscheidend wichtig, dass man das Spektrum der vielen verschiedenen Kunstformen mitmacht und kennenlernt.“

Sie selbst hat sich nach ihrer Schauspielausbildung zunächst für freies Theater entschieden und mit einer aus dem Studium entstandenen Gruppe Straßentheater gemacht. „Das war existentiell“, sagt sie heute von dieser Zeit, „ich hab da ja auch bestimmte Vorsprechen, die ich hatte, nicht gemacht. Dann ist der Weg aber doch Stadt- und Staatstheater geworden, weil es sich nicht so gefügt hat, dass die Gruppe Bestand hatte. Ein kleiner Teil der Gruppe konnte zusammen an ein Theater gehen, das war auch so ein kleiner Freiraum, worin wir schaffen konnten, da haben sich manchmal auch neue Wege ergeben.“ Diese Hin- und Her-Wege zwischen unterschiedlichen Institutionen setzte sie auch nach ihrem später absolvierten Regie-Studium fort und inszenierte u.a. in der Internationalen Kulturfabrik Kampnagel, bei den Wiener Festwochen, am Schauspiel Frankfurt, Darmstadt, Nürnberg, Bamberg, am TAT Frankfurt, bei der Ruhrtriennale oder beim Festival Twins.

Das Unterrichten lief von Anfang an parallel zu ihrer künstlerischen Laufbahn. Bereits während ihrer Engagements als Schauspielerin an Theatern unterrichtete sie, später kam Regie-Unterricht hinzu, den sie auch heute noch betreibt. Für Graz verbind-



Foto: Jörg Landsberg

den werden sich diese beiden Stränge in einem gemeinsamen Projekt der Grazer Schauspielstudierenden mit Regiestudierenden aus Hamburg und Berlin. Weiterhin Regie zu führen, ist Rauwald ein Anliegen, selber spielen möchte sie nicht, denn „ich trete, wenn ich Regie führe, nicht mit meinen eigenen Schauspielern in Konkurrenz.“

Von ihren Studierenden in Graz erwartet sie in erster Linie Offenheit. „Ich erwarte, dass sie ihren Blick nach Außen wie nach Innen schärfen und ich erwarte die Offenheit für verschiedene Theaterformen, auch Musikformen, Bildende Künste, Politik und für das, was es im Leben so gibt, dafür, wohin wende ich meine Konzentration, was kann ich auch intensivieren, was es dann wird auf Dauer. Das ist ein Schulungsweg, und dafür braucht man Feuer. Das muss länger brennen als ein Studium.“

Dafür will sie mit den jungen SchauspielerInnen „viel rausgehen“, Menschen beobachten, in Planung sind auch Studienwochen mit Kindergärten und Altenheimen, um zu entdecken, „was ist das Kindliche in mir, was ist das Alte in mir...“, und dies dann wieder zurück in den fantastischen Raum des Theaters zu bringen. Dabei soll ein wirklicher Kontakt und Austausch entstehen, die Form wird sich entwickeln. Auch dieser Ansatz ist ein Teil ihrer „ganz großen Sehnsucht danach, das Theater nicht so auf einem isolierten Standpunkt zu sehen, sondern sich dafür zu interessieren, was gibt es eigentlich zu erzählen, was will gehört werden und was will erzählt werden“, wie sie es auch vor Jahren mit einer Generationentheatergruppe in Hamburg getan hat. Grundunterricht wollte sie geben, um die jungen Leute „sozusagen aus der Wiege zu heben.“ Man darf gespannt sein und allen Beteiligten viel Freude dabei wünschen.

Sieglinde Roth

8. INTERNATIONALER WETTBEWERB „FRANZ SCHUBERT UND DIE MUSIK DER MODERNE“ 8. – 16. FEBRUAR 2012



PreisträgerInnen 2009

Der Kammermusikwettbewerb von internationalem Format – Mitglied und Committee Member der World Federation of International Music Competitions (WFIMC) – findet im Februar 2012 zum 8. Mal hier in Graz statt, ausgerichtet von der Kunstuniversität Graz, ermöglicht durch die großzügige Förderung vom Land Steiermark und der Stadt Graz sowie durch viele Sponsoren und private Förderer.

Mit diesem Wettbewerb wird die KUG für zwei Wochen zum Kammermusikzentrum, das den Blickpunkt der klassischen Musikwelt auf sich ziehen wird. Mehr als 300 TeilnehmerInnen unterschiedlichster Nationen haben sich angemeldet. Sie wollen sich hier in drei Kategorien einer international renommierten Jury stellen. Erfreulich ist, dass auch viele KUG-Studierende darunter sein werden!

Duo für Gesang und Klavier (Lied)

08. – 12.02. 2012: 1. und 2. Durchgang

14.02.2012: FINALE – MUMUTH, György-Ligeti-Saal

Trio für Klavier, Violine und Violoncello

09. – 12.02. 2012: 1. und 2. Durchgang

14.02.2012: FINALE – MUMUTH, Proberaum

Streichquartett

10. – 12.02. 2012: 1. und 2. Durchgang

14.02.2012: FINALE – Palais Meran, Florentinersaal

Alle Durchgänge sind bei freiem Eintritt öffentlich zugänglich. Voraussichtliche Beginnzeiten jeweils ab 11.00 Uhr und 15.30 Uhr. Aktuelle Informationen, Tagesprogramme und Streaming auf unserer Website: schubert.kug.ac.at. Über einen Live-Stream können auch diesmal wieder alle Auftritte verfolgt werden, realisiert wird dies in einer Kooperation mit dem Institut für Elektronische Musik und Akustik.

Beim Konzert der PreisträgerInnen werden am 16. Februar 2012 im Stefaniensaal die musikalischen Highlights des Wettbewerbs dem Abonnementpublikum präsentiert. Das Publikum ist eingeladen, selbst als Jury zu fungieren und einen Publikumspreis zu vergeben. Im Anschluss an das Konzert wird bei der feierlichen Preisverleihung auch dieser Preis übergeben werden. Restkarten an der Abendkasse!



Join us on facebook:

www.facebook.com/schubert.kug

Britta Reininghaus

JURY

DUO FÜR GESANG UND KLAVIER (Lied)

Christine Whittlesey	USA/ A
Adrienne Czengery	H
Peter Hagmann	CH
Rudolf Jansen	NL
Anne LeBozec	F
Jan Philip Schulze	D
Scott Weir	USA/CH

TRIO FÜR KLAVIER, VIOLINE UND VIOLONCELLO

Chia Chou	CAN/A
Alfia Bekova	GB
Carsten Dürer	D
Yair Kless	Israel
Raphael Pidoux	F
Susan Tomes	GB
Lieke te Winkel	NL

STREICHQUARTETT

Stephan Goerner	CH
Vladimir Balshin	Russland
Lucy Chapman	USA
Eberhard Feltz	D
Lee Fiser	USA
Richard Ireland	GB
David Takeno	J

QUALITÄTSMANAGEMENT AN DER KUG QUALITÄTSKONFERENZ ENTWICKLUNG UND ERSCHLIESSUNG DER KÜNSTE (EEK)

QUALITÄT MANAGEN, UM DIE EIGENEN ZIELE ZU ERREICHEN

Die KUG verfügt mittlerweile über ein vielschichtiges Qualitätsmanagement. Kennzeichnend für die KUG ist die systematische Verbindung der Qualitätsfrage mit den strategischen Zielen. Dies bedeutet, dass Qualität mit der Erreichung der selbst gesetzten Ziele entsteht und daran gemessen wird. Damit soll verhindert werden, dass Qualitätssicherungsinstrumente ein vom sonstigen Handeln abgekoppeltes Eigenleben führen. Acht generelle, für die ganze KUG geltende Qualitätsziele und deren Umsetzung in der Praxis bilden die Grundlage für das Qualitätsmanagement:

1. Exzellente, international sichtbare EEK der KünstlerInnen
2. Exzellente, international sichtbare wissenschaftliche Forschung der WissenschaftlerInnen
3. Gesellschaftliche Relevanz der universitätsfinanzierten EEK
4. Heranbildung von international konkurrenzfähigem künstlerischen Nachwuchs als selbständige KünstlerInnen-Persönlichkeiten
5. Heranbildung von international konkurrenzfähigem wissenschaftlichen Nachwuchs
6. Effizienter, qualitätsorientierter Einsatz beschränkter Ressourcen
7. Nutzung von Kreativität und Potenzial beider Geschlechter in Lehre, EEK und Forschung
8. Motivierte und kompetente MitarbeiterInnen, die sich mit den verändernden Anforderungen in Lehre, EEK und Forschung auseinandersetzen und ihren Aufgaben gerecht werden

Von diesen acht Zielen sind nunmehr sieben bereits konkretisiert und fünf wurden in den Qualitätskonferenzen der Bereiche Lehre (im Dezember 2009 sowie im Juni und Dezember 2010), Forschung (im Mai 2010) sowie Entwicklung und Erschließung der Künste (im April 2011) behandelt.

QUALITÄTSKONFERENZEN

Angehörige des künstlerisch-wissenschaftlichen Bereichs der KUG thematisieren regelmäßig in Qualitätskonferenzen, auf welchen Wegen die Qualitätsziele erreicht werden, was sie dazu beitragen und welche Verbesserungspotentiale im Hinblick auf Steuerung, Regelungen und Abläufe bestehen. Diese Initialfrage „Was tun wir wie, um das Ziel zu



erreichen?“ öffnet in allen Bereichen den Blick auf das eigene professionelle Handeln und die selbst gesetzten Ansprüche an die Qualität der Arbeit an der KUG. Die Qualitätskonferenzen haben in dieser Form zahlreiche Verbesserungsvorschläge zu Tage gefördert, für deren Umsetzung sowohl die Zielvereinbarungen der künstlerisch-wissenschaftlichen Einheiten als auch Projekte mit Administration und Dienstleistung bereit stehen.

KONFERENZ „QUALITÄT IN ENTWICKLUNG UND ERSCHLIESSUNG DER KÜNSTE“

Im April 2011 trafen sich zahlreiche LeiterInnen von künstlerischen Organisationseinheiten der KUG sowie ProfessorInnen unter dem Vorsitz von Vizerektorin Carstensen und Vizerektor Höldrich im Konzertsaal der Reiterkaserne, um über die Qualitätsziele im Bereich EEK und deren Umsetzung zu diskutieren. Ziel der Veranstaltung war es, in einem dokumentierten Austausch Handlungsfelder und Strategien zur Qualitätsentwicklung und –sicherung im Bereich EEK zu entwickeln. Zentrale Fragestellungen waren:

Woran erkennen wir die Reputation in der nationalen und internationalen Kunstszene im jeweiligen Bereich bzw. der jeweiligen Kunstdisziplin?

Wo findet an der KUG die Reflexion über EEK statt?

Wer ist unsere interessierte Öffentlichkeit?

Woran machen wir die gesellschaftliche Relevanz der EEK der KUG fest?

Diskutiert wurde unter anderem über eine Verbesserung der Vernetzung bzw. generell des Informationsflusses im Bereich EEK, beispielsweise durch die verstärkte Durchführung von fachübergreifenden Gesprächen und Studientagen, um eine Kultur des fundierten Austausches über EEK zu schaffen, oder die intensivere Verschränkung von EEK und Wissenschaft bei der Planung von Symposien. Ein weiteres Thema war die Sondierung von Möglichkeiten zur Erschließung neuer Publikumsschichten für die Veranstaltungen der KUG, zu erreichen durch Vermittlungsprojekte oder die Verwendung neuer Kommunikationsformate. Daneben wurden

zahlreiche kleinere und größere Verbesserungsvorschläge rund um die oben genannten Fragestellungen gesammelt. So sollen künftig die Lebensläufe unserer Künstler/innen auf der Website der KUG regelmäßig aktualisiert werden, um deren Reputation nach außen, z.B. Studienwerber/innen gegenüber, darzustellen. Eine weitere Anregung, die sofort umgesetzt wurde, betraf die Verbesserung der Darstellung der Lehrenden in KUGonline, wo nun nicht mehr, wie zuvor, nur berufene ProfessorInnen, sondern auch habilitierte DozentInnen als ZKF-Lehrende ausgewiesen werden.

Marion Gottinger

GRÜNDUNGSFEIER ZUR INTEGRATIONSPARTNERSCHAFT STEIERMARK

Bei der Gründungsfeier zur „Integrationspartnerschaft Steiermark“ am 19. September unterzeichnete auch KUG-Rektor Georg Schulz in der Aula der Alten Universität die „Charta des Zusammenlebens in Vielfalt in der Steiermark“. Studierende der KUG trugen zudem zum musikalischen Part des Abends bei.



Foto: Frankl

Integrationslandesrätin Bettina Vollath hatte zur Gründung der „Integrationspartnerschaft Steiermark“ in die Alte Universität geladen, an der im Beisein von Landeshauptmann Franz Voves und Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer sowie der Landesrätinnen Kristina Edlinger-Ploder und Elisabeth Grossmann zahlreiche VertreterInnen gesellschaftlicher Organisationen der Steiermark teilnahmen.

„Die KUG zählt ca. 50 Prozent ausländische Studierende. Im KUG-Orchester, um nur ein repräsentatives Beispiel zu nennen, spielen junge Menschen aus bis zu 25 verschiedenen Nationen. Dies bietet eine interkulturelle Vielfalt und fördert somit ein kreatives Klima an unserer Universität. Es ist uns daher ein besonderes Anliegen, den Begriff Integration auch weiterhin täglich mit Leben zu erfüllen“, so Georg Schulz.

Katrin Hammerschmidt

SOMMEREXKURSIONEN NACH DEUTSCHLAND UND ITALIEN

Die diesjährigen Sommerferien begannen für manche Studierende des Instituts Alte Musik und Aufführungspraxis ein wenig untraditionell. Anstatt ruhig nach Hause zu fahren, unternahmen die Studierenden zusammen mit einigen Lehrenden des Instituts 15 zwei Exkursionen nach Deutschland und Italien.

Die erste Exkursion zwischen 4. und 5. Juli wurde praktisch ausschließlich für die Cembaloklasse organisiert. Die Cembalostudierenden bekamen die wunderbare Gelegenheit, die renommierte Sammlung historischer Tasteninstrumente im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg zu besuchen. Vom Kustos der Sammlung, Diplomrestaurator Georg Ott, wurden wir herzlich willkommen geheißen. Von seinen Erläuterungen der verschiedenen Instrumente erfuhren wir viel Interessantes. Der Raum mit vielen Clavichorden, Spinetten, Virginalen, Cembali, Hammerklavieren, Regalen und anderen mannigfaltigen Formen von Tasteninstrumenten machte einen ungeheuer starken Eindruck auf uns. So viele historische Instrumente auf einmal sehen und vor allem auf ihnen spielen zu dürfen, klangliche und spieltechnische Unterschiede erleben zu können, war wirklich einzigartig! Jeder fühlte sich dort wie im „Musikparadies“! Den ersten Tag in Nürnberg beendeten wir gemeinsam in einem urigen Lokal bei Nürnberger Rostbratwürstchen und Laugen-

brezeln. Am nächsten Tag verbrachten wir den ganzen Vormittag wieder im Museum. Zuerst besuchten wir die Restaurierungswerkstätte und bekamen von Herrn Ott eine kurze Einführung in die Problematik und Technik der Restaurierung historischer Instrumente. Danach durften wir noch einmal in Ruhe die Instrumente der Musiksammlung ausprobieren. Für alle TeilnehmerInnen der Exkursion waren diese zwei Tage ein unvergessliches Erlebnis.

In den nächsten Wochentagen (von 7. bis 9. Juli) absolvierte eine größere Anzahl von TeilnehmerInnen die zweite Exkursion des Instituts 15 nach Italien. Zuerst fuhren wir von der Uni mit dem Bus nach Meran. Nach dem Mittagessen in diesem malerischen Kurort, der heute unter anderem auch wegen der Schach-Weltmeisterschaften bekannt ist, besichtigten wir eine dauerhafte Exposition von Musikinstrumenten in der Landesfürstlichen Burg. Dort gibt es eine kleine, aber sehr feine Sammlung von wertvollen Renaissance- und Frühbarockinstrumenten, wie Blockflöten, Zinken, Dulziane u. a. Nach einer kurzen Pause ging es weiter nach Verona. Nach der Ankunft im Hotel nutzten wir den freien Abend, um die Besonderheiten der italienischen Küche zu genießen und einen Spaziergang durch den historischen Stadtkern zu machen.





Foto: Klaus Ahringer

Am folgenden Tag teilten wir uns in zwei Gruppen und besuchten nacheinander die weltberühmte Sammlung der Accademia Filarmonica di Verona, einer 1543 gegründeten und heute noch bestehenden Musikervereinigung. Dr. Michele Magnabosco, der Leiter der Sammlung, zeigte und erklärte uns Instrumente, die sich z. T. seit der Gründungszeit im Besitz der Accademia befinden. Unglaublich perfekt erhaltene Renaissance-Blockflöten, die weltweit einzige erhalten gebliebene Renaissance-Posaune mit originalem Mundstück, eine Trompete, die Cesare Bendinelli 1614 der Accademia schenkte, Zinken, Traversflöten usw. Auch für CembalistInnen gab es in dieser Sammlung ein sehr interessantes Instrument zu bestaunen, eine Kombinationsform eines dreimanualigen Cembalos mit 16'-Register auf der einen Seite des Instruments und eines Hammerklaviers mit originalen, immer noch gut spielbaren Hammerköpfchen auf der gegenüberliegenden Seite. Dieses „vis-à-vis“-Instrument aus dem Jahre 1777 stammt aus der Werkstatt des bekannten Cembalo-, Orgel- und Klavierbauers Johann Andreas Stein aus Augsburg, den auch der junge Mozart besucht hatte. Signore Magnabosco war sehr freundlich und offen für all unsere Fragen und Wünsche. Er zeigte uns die große Sammlung von Handschriften und Erstdrucken aus dem 16. und frühen 17. Jahrhundert. Und wir durften sogar mit weißen Handschuhen etliche Ex-

emplare mit Werken von Claudio Monteverdi, Orlando di Lasso, Nicolaus Gombert etc. und z.B. die Originalhandschrift der Trompetenschule von Bendinelli durchblättern.

Am Abend sahen wir eine Aufführung von Rossinis *Barbier von Sevilla* in der Arena von Verona, dem drittgrößten römischen Amphitheater, die den Zuhörern zirka 22000 Plätze bietet.

Am letzten Tag fuhren wir nach Padua, um dortige Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Zuerst nahmen wir die Richtung zur Scrovegni-Kapelle, die durch die Freskengemälde von Giotto di Bondone (entstanden 1304-06) und Skulpturen von Giovanni Pisano bekannt ist. Am späteren Vormittag besuchten wir noch die berühmte Basilika des heiligen Antonius mit seinem Grabmal, sieben Kuppeln und zwei minarettartig-schlanken Glockentürmen. Nach dem Essen fuhren wir wieder mit dem Bus ab und kamen um halb neun am Abend glücklich und mit neuen tollen Erlebnissen in Graz an. Für uns waren die ersten Sommertage eine sehr schöne und sinnvolle Bereicherung. Wir bedanken uns bei unserer Uni für die Ermöglichung und die finanzielle Unterstützung dieser zwei Projekte und bei den Professoren und der Referentin des Instituts 15 für die Begleitung, tolle Organisation und nette Gesellschaft.

Jarmila Pačlovà

AUF GOETHE UND SCHILLERS SPUREN WEIMAR: EIN REISEBERICHT



Fotos: Veronika Mayr

Die wunderbare Exkursion nach Weimar des Institutes für Tasteninstrumente und anderer Studentinnen und Studenten, die sich auf dubiosen Wegen in die Gruppe einschlichen, liegt nun schon eine geraume Zeit zurück. Es ist davon auszugehen, dass diese legendäre Fahrt schon heiß debattiert, diskutiert und rekonstruiert wurde.

Wir versuchen nun in Retrospektive zu schauen, welche Erkenntnisse gemacht, welche Schlüsse gezogen und welche Erinnerungen verfestigt werden konnten.

(Ich muss wohl an diesem Punkt anmerken, dass lediglich eine Gesangsstudentin in ihrem Kämmerlein in Hamburg sitzt und sinniert und eine Architekturstudentin via Skype von Istanbul Tips, Verbesserungen und Anregungen liefert. Daher mögen folgende Thesen nicht repräsentativ für die gesamte Gruppe sein, aber klasse rechtliche Festlegungen, wie freie Meinungsäußerung und Pressefreiheit, ermöglichen ja auf der einen Seite unser willkürliches Thesengeklotze, sowie auf der anderen Seite eine Gegendarstellung anderer Gruppenmitglieder. Es könnte also noch spannend werden in diesem Heftchen. Dennoch: Wir bemühen uns die allgemeine Stimmung wieder zu geben.)

SPRECHANLAGEN IN REISEBUSSEN? WE LIKE.

Mag man bis zum Zeitpunkt der Studienfahrt gedacht haben, bei Stadtrundfahrten durch unsere europäischen Metropolen oder ähnlichen Veranstaltungen, dass Mikros und deren Lautsprecher nichts im Bus zu suchen hätten, wurde man spätestens bei Antritt dieser Reise eines Besseren belehrt:

Harald Haslmayr untermalte unsere Busfahrten eindrucksvoll mit situativ immer passenden Musik- und Wortbeispielen. Auch er hatte sich wohl mit dem Thema „Sprechanlagen in Bussen“ beschäftigt und so war das erste, was aus den Lautsprechern von Herrn Haslmayr zu uns Busfahrenden drang: „Zitat Handke: Das Mikrofon: Mörder jeder Frohbotschaft.“

Es wurden Gedichte zur Einstimmung vorgetragen, es erklang in der Landschaft Österreichs Strauss' Frühlingsstimmen Walzer, Grillparzers Weimar – Reisebericht wurde uns näher gebracht.

Man hatte durch diese feine Auswahl an Wort und Ton, abgestimmt mit der Kulisse, das Gefühl, genau zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein.

Konsequenz: Es wird eifrig an einem sogenannten „Haslmayr-Test“ gearbeitet, welcher nach Publikation jeglichen Reisebegleitern und -begleiterinnen vorgelegt werden kann.



SCHLICHTHEIT ÜBERZEUGT!

Zwei Wohnhäuser im Vergleich: Während Schiller in seinem Haus den neuesten Tapetentrends frönte, gab sich Goethe ganz der klassischen Ordnung hin. Die schlicht weißen Skulpturen, umschlossen von dezent gefärbten Räumen, bestimmen sein Wohnen am Frauenplan.

Auch der „Stein des guten Glückes“, eine Skulptur, die Goethe zusammen mit seinem Kunstlehrer entwarf, welche wir bei seinem Gartenhaus an der Ilm besichtigen konnten, folgte dieser Ästhetik. Dieses Denkmal, welches nichts Bildliches, sondern eine Abstraktion darstellt, war eines der ersten seiner Art in Deutschland.

Durch die oberen Räume des Gartenhauses gelangte man zu dem Zimmer mit Blick auf die Ilm. Am Fenster stand ein Schreibsekretär, in welchem der Autograph von Goethes Gedicht „An den Mond“ ausgestellt wurde. In diesem Raum an jenem Sekretär zu stehen und das Gedicht zu lesen war ein filigraner Moment, der das Gefühl vermittelte, den Geist und die Atmosphäre der Strophen einzufangen.

Am Rande muss natürlich auch die Bauhausuni erwähnt werden. Die Architekturschule, welche in Weimar geboren wurde, eroberte mit ihren klaren Linien die Welt. In der Cafeteria dieser Universität überzeugten die niedrigen, ergo schlichten, Bierpreise.

ALLE WELT REDET IN ANBETRACHT DER FINANZKRISE VON „STRESSTESTS“, WIR HABEN IHN BESTANDEN, SOGAR MIT GROSSER FREUDE.

Im Nachhinein betrachtet scheinen all die Orte, (Wohnhäuser, Schlösser und vieles mehr), die besichtigt wurden in ihrer Quantität auf fünf Reisetage verteilt ... kaum schaffbar. Doch auch hier ermöglichte uns die präzise Organisation von Herrn Haslmayr eine absolute Vielfalt.

Ein Überblick:

Weimar: Schiller-Haus, Goethe-Haus am Frauenplan, Ilmpark mit schönen Gedichtsrezitationen, Herderkirche, Liszt-Haus, Goethes Gartenhaus.

Leipzig: Stadtführung über Nikolaikirche, Oper, Gewandhaus bis hin zur Thomaskirche. Besuch im Mendelssohn- und Schumannhaus.

Reise zum Saaletal, Besichtigung der Dornburger Schlösser.

Jena: Kleiner Stadtrundgang mit dem Haus von Schiller als Ziel. (Hier sei an Herrn Haslmayrs wunderbaren Vortrag des Gedichts „An die Freude“ erinnert.)

Die Fahrt ging weiter zum Naunburger Dom.

Rückfahrt über Zwickau mit der Besichtigung des Geburtshauses von Schumann.

Zwischendurch blieb immer genügend Zeit für Pausen mit kulinarischem Genuss, eigene Stadtbesichtigungen oder andere Unternehmungen.

GOETHE-ZITATE ZIEHEN IMMER.

„Leider lässt sich eine wahrhafte Dankbarkeit mit Worten nicht ausdrücken.“ J. W. v. Goethe

Und hier dennoch unser Versuch: Wir danken Prof. Haslmayr, Prof. Jakab und Erika Belic (die uns ein sehr lustiges Hostel aussuchte!) für diese wunderbare Zeit in Weimar.

Für eine künstlerische Ausbildung scheint mir diese Reise ein wichtiger Bestandteil zu sein. Denn die Eindrücke, Bilder und Erfahrungen, die uns das Kulturgut Weimars und seiner Umgebung bot, werden noch lange in uns weiter wirken.

Anmerkung der Autorinnen: Auf der letzten Raststätte, die wir auf der Rückfahrt in Deutschland besuchten, fiel es mir zugegebenermaßen schwer, in die Aussage „An österreichischen Raststätten ist das Essen viel besser!“ einzuwilligen. Vor einiger Zeit wurde in einer deutschen Tageszeitung die Situation der Raststätten des Landes unter dem Titel „Raststätten sind die Visitenkarte unseres Landes – Ein Gespräch mit Willy Habermeyer“ analysiert. Und das Kulinarische kam dabei nicht gut weg. Nun fällt es mir leichter, folgendes zu sagen: Das Essen auf österreichischen Raststätten ist ... sehr gut.

Wiebke Kruse, Veronika Mayr

REDOUTE 2011 AM FREITAG, 1. JULI PERSÖNLICHER RÜCKBLICK

Mit sehr großer Freude und einem äußerst wohligen Gefühl blicke ich auf unsere neunte Redoute - Die Lange Nacht der KUG, welche am 1. Juli 2011 in unserem Areal vonstatten gegangen ist, zurück. Ein erfolgreicher künstlerischer Abend, der sich heuer in meinem Empfinden durch zweierlei auszeichnete:

Nebst einer Vielzahl an bunten Gästen durften wir zu unser aller Freude auch zahlreiche Persönlichkeiten aus der gesamten Politik, universitären Landschaft und Wirtschaft begrüßen.

Besonders erfreulich und deutlich spürbar war eine auffallend positive Stimmung unter den Künstlerinnen und Künstlern sowie all unseren Gästen, die einmal mehr diese Veranstaltung zu einem außergewöhnlichen Ereignis machte.

Nach einem besonders heiteren Eröffnungsauftritt seitens unseres Rektors, der alle Anwesen-

den mit sehr viel Geist und Humor auf den Abend einstimmte, zeichnete sich das künstlerische Programm wie gewohnt durch seine Buntheit und Extravaganz aus und verführte die Damen und Herren zum Verweilen bis in die Morgenstunden. Mit ganz besonderer Raffinesse unterhielten die beiden Orchester unter der Leitung von Wim van Zutphen und Ed Partyka gemeinsam mit einer akribisch abgestimmten Bild- und Tontechnik unser tanzfreudiges Publikum im György-Ligeti-Saal und bescherten ihm zur mitternächtlichen Stunde einen begeisterten Zustrom. Eine exzellente Idee, kongenial umgesetzt, verschaffte der Mitternachtseinlage zu Recht zu großen Ehren. Das Publikum dankte mit frenetischem Applaus.

Ein hervorragendes Zusammenspiel aus verlässlichen MitarbeiterInnen und disziplinierten KünstlerInnen ermöglichte uns, den Gästen einen unvergesslichen Abend zu bereiten.

Marina Schreiner





FEHLER IST NICHT GLEICH FEHLER

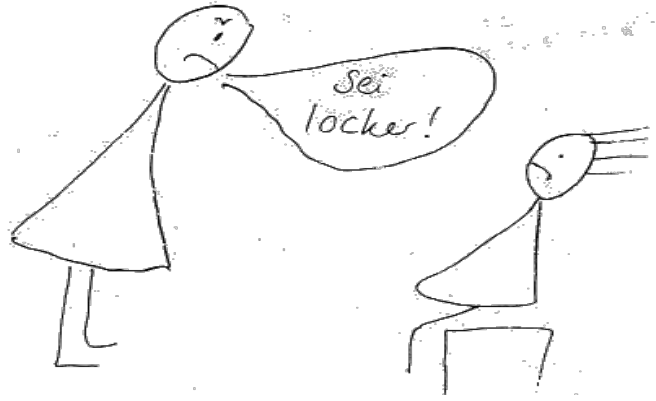
Wann handelt es sich beim Musizieren um einen „guten Fehler“ mit kreativem Potential und wann um einen „schlechten Fehler“? Wie können wir Orientierung gewinnen? Diese und weitere Fragen werden Gegenstand des Symposions „Exzellenz durch Umgang mit Fehlern“ sein, das am 11. und 12. November ganztägig im MUMUTH stattfinden wird.



Durch die hochentwickelte Tontechnik ist fehlerloses Spiel mittlerweile alltäglich geworden. Das Verdrängen von Fehlern ist ein Grund dafür, dass die Leistungserwartungen an MusikerInnen enorm gestiegen sind. Doch welche Auswirkungen hat dies auf die MusikerInnenpersönlichkeit?

Für ein sicheres Gefühl bei einem **Auftritt** ist nicht in erster Linie die Fehlerlosigkeit verantwortlich, sondern die Fähigkeit, mit Risiken, Gefahren und eventuell auftretenden Fehlern umgehen zu können. Denn das Fokussieren auf die Fehlervermeidung führt dagegen oft zu flachem, langweiligem Spiel und ist nicht selten der erste Schritt zur Auführungsangst. Hier eine typische Aussage nach einem „vergeigten“ Probespiel: „Ich habe mich dauernd verspielt. Aber nur, weil der Korrepetitor zu schnell gespielt hat, ich kurz vorher eine verfeindete Kollegin getroffen habe, und die Kommission außerdem durch laute Geräusche gestört hat!“ Offensichtlich fehlte hier ein Fehlermanagement. Je mehr Störfaktoren bereits mental in Übeprozesse einbezogen werden und Übenende sich bewusst sind, dass kleinere oder größere Fehler passieren können (und höchstwahrscheinlich passieren werden), desto mehr entwickeln sie Strategien im Umgang mit diesen. Die Folge sind weniger böse Überraschungen und ein sicheres Gefühl beim Auftreten. Übt man nur glatt ablaufende Prozesse, können solche Kompetenzen nicht erworben werden. Aufkommenden Störfaktoren steht man dann hilflos gegenüber.

Im **Unterricht** verspielt sich Lea immer wieder im gleichen Lauf. Ihr Lehrer schaut sie resignierend an und ruft: „Ich hab’s dir doch schon 100 mal erklärt! DU MUSST LOCKER SEIN! Bei den anderen Schülern klappt es doch auch!“ Lea ist verunsichert, fühlt sich hilflos und überfordert.



Wie wäre es aber weitergegangen, wenn ihr Lehrer beispielsweise folgendermaßen reagiert hätte? „An dieser Stelle scheint es ein grundlegendes Problem zu geben. Lag es an einer falschen Bewegung oder ungeschicktem Fingersatz? An was hast du gedacht? Was hast du empfunden?“

Die erste Reaktion greift die Schülerin persönlich an. Sie zieht sich zurück, ist gekränkt, denn eigentlich wollte sie doch zeigen, dass sie es besser kann. Die zweite Reaktion hingegen präsentiert den Lehrer als einen Partner, der sich in den Lernprozess der Schülerin hineinversetzt und den Fehler als willkommenen Auslöser für die Klärung zentraler Themen sieht. Genau dies ist der didaktische Spielraum, den LehrerInnen in jeder Situation immer wieder neu ausbalancieren müssen: einerseits die SchülerInnen instruieren, das Endergebnis beurteilen und evaluieren, andererseits sich als LernpartnerIn in den Lernprozess des Studierenden einfühlen (ohne zu bewerten!) und mit Fragen die Aufmerksamkeit in die richtige Bahn lenken. Entscheidend ist bei allem, dass die Lehrperson daran glaubt, dass der Studierende es besser kann und eine angstfreie Atmosphäre das Unterrichtsklima bestimmt.

Beim **Üben** wollen wir meistens Fehler gewissenhaft vermeiden. Im Idealfall bauen wir unser Übeprogramm so auf, dass Fehler kaum möglich sind: in kleinen Schritten, damit immer das Richtige herauskommt. Der immer gleiche Weg wird das Lernen aber irgendwann zum Stagnieren bringen, wenn wir nicht etwas Neues ausprobieren, auch auf die Gefahr hin, dass es nicht funktioniert.

Der Umgang mit Fehlern bestimmt die musikalische Entwicklung und somit auch die gesamte musikalische Laufbahn! In einem differenzierten Umgang offenbart sich die Qualität des Unterrichts, Übens sowie Bühnenauftritts.

Diese Thematik wird auf dem Symposium aus verschiedenen Perspektiven diskutiert. Dazu sind vielfältige Veranstaltungsformen wie Roundtables, Vorträge, Workshops und Postersessions geplant. Im Mittelpunkt steht die offene Kommunikation aller Beteiligten. Synergien sollen nicht nur zwischen den verschiedenen Fachbereichen genutzt werden, sondern auch zwischen HochschulprofessorInnen und WissenschaftlerInnen, interessierten Laien, Studierenden sowie ausübenden und unterrichtenden MusikerInnen.

Infos: www.impg.at

Silke Kruse-Weber

KUNSTUNIVERSITÄT GRAZ
Fachbereich für Instrumental- und
Gesangspädagogik (IGP)

Exzellenz durch Umgang mit Fehlern
Excellence through error management

Internationales und Interdisziplinäres Symposium
11. - 12. November 2011
MUMUTH
Lichtenfelsgasse 12-14
8010 Graz
Straßenbahnlinie 1 und 7 Haltestelle Kunstuniversität/Lichtenfelsgasse

Zielgruppen
MusikerInnen • WissenschaftlerInnen • MusiklehrerInnen • HochschulprofessorInnen
StudentInnen • Fachdidaktik- und Lehrpraxis- LehrerInnen • Interessierte Laien

synergien nutzen .exzellenz durch differenziertes fehlermanagement

wissenschaftliche erkenntnisse diskutieren

.gesellschaftlichen umgang mit fehlerm reflektieren

forschungsperspektiven generieren effizienz steigern

Anmeldung
nur über die Homepage des Instituts für Musikpädagogik Graz (IMPG)
www.impg.at
bis September 2011: € 90, 00
ab Oktober 2011: € 110, 00
(Studierende und MitarbeiterInnen der KUG sind vom Kostenbeitrag befreit, müssen sich aber über die Website anmelden)

Koordination und Konzeption: Prof. Dr. Silke Kruse-Weber Studentische Mitarbeit: Vanessa Bosch, Eva Krisper

Das Land Steiermark

KONGRESS ZUR ERFORSCHUNG DES 18. JAHRHUNDERTS IN GRAZ

Nach mehr als drei Jahren Vorbereitungszeit ging vom 25. bis 29. Juli 2011 an der Karl-Franzens-Universität Graz der Kongress zur Erforschung des 18. Jahrhunderts über die Bühne. Prof. Harald Heppner konnte fast 1000 TeilnehmerInnen aus 50 Nationen begrüßen.



Foto: cp-pictures

Auch die KUG war prominent vertreten, war doch Prof. Harald Haslmayr vom Institut für Musikästhetik einer der Plenarredner mit dem Thema „Klingende Aufklärung aus Österreich – Zum historischen Quellenstatus musikalischer Kunstwerke“.

Am 26. Juli fand dann im György-Ligeti-Saal des MUMUTH ein erfolgreiches Konzert für die KongressteilnehmerInnen statt, in dem von Studierenden der KUG mit Johann Joseph Fux, Joseph Haydn, Joseph Anton Steffan, Ignaz Joseph Pleyel und Johann Michael Gottmann österreichische Werke aus dem 18. Jahrhundert zur Aufführung gebracht wurden. Der Bogen spannte sich dabei von der höfisch zeremoniellen Musik der Blechbläser über die intime Kammermusik bis zur Musik, die auch für den Konzertsaal geschaffen wurde.

Sabine Schrimpf-Göritzer

200 JAHRE TU-GRAZ



Foto: TU Graz/Lunghammer



Mit der höchst positiv aufgenommenen musikalischen Umrahmung des Festakts am 30. September 2011 im Grazer Congress durch ihr Jazz-Orchester gratulierte die KUG ihrer Schwesteruniversität zum 200-Jahr-Jubiläum.

NIKOLAUS HARNONCOURT AN DER KUG



Im bestens gefüllten György-Ligeti-Saal des MUMUTH stellte sich KUG-Ehrenmitglied Nikolaus Harnoncourt am 27. Juni 2011 den Fragen von Livia Sellin (KUG) und Thomas Götz (Kleine Zeitung).

FILMMUSIK – MUSIK IM FILM

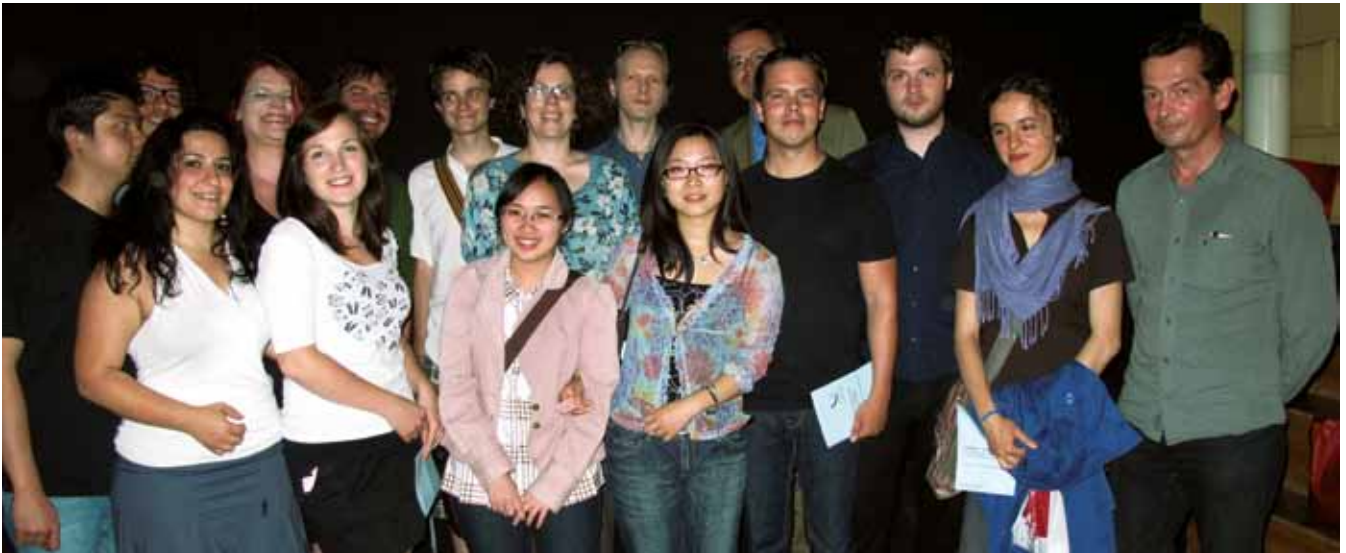
ERSTMALS KOOPERATION DER KUG MIT DER DIAGONALE

Eine erste Kooperation der KUG mit der Diagonale, dem Festival des österreichischen Films, ging am 21. Juni über die Bühne. Studierende von Gerhard Nierhaus stellten im Theater im Palais (T.i.P.) eigene Vertonungen von Experimentalfilmen vor und zeigten so, wie Film und Musik zusammenwirken.

Die Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung im Bereich Filmmusik/Soundtrack sind in Österreich derzeit relativ beschränkt. Gleichzeitig beschäftigen sich an der KUG einige Künstlerinnen und Künstler mit diesem Genre. Ein großes Anliegen ist daher, an der Entwicklung von Angeboten für Studierende mitzuar-

beiten, die eine nachhaltige Auseinandersetzung mit dem Spannungsfeld Film/Musik ermöglichen. Als Pilotprojekt, das in Kooperation mit der Diagonale entstand, erarbeiteten Studierende von Gerhard Nierhaus in den Lehrveranstaltungen „Praktikum der Elektronischen Musik“ und „Algorithmische Komposition“ eigene Kompositionen zu sieben Experimentalfilmen des Festivals. Zu den größtenteils kurzen Filmbeiträgen wurden jeweils unterschiedliche Vertonungen erstellt. Eine Gegenüberstellung der Arbeiten eröffnet interessante Aspekte der Rezeption des Zusammenwirkens von Film und Musik.

Katrin Hammerschmidt



UNI:ABO IM MUSIKVEREIN FÜR STEIERMARK

1815 in Graz gegründet, ist der Musikverein für Steiermark mit der seinerzeitigen Musikschule die Gründungszelle der heutigen Kunstuniversität Graz. Heute organisiert der Musikverein pro Saison über vierzig hochkarätig besetzte Orchester-, Kammer- und SolistInnenkonzerte sowie Liederabende im Stefaniensaal und bietet somit viele Gelegenheiten, internationa-

le KünstlerInnen live zu erleben. Die Kooperation mit der KUG konnte erfolgreich verlängert werden und auch in dieser Saison können daher Angehörige der KUG das Uni:ABO erwerben: Fünf beliebige Abo-Konzerte im Vorverkauf mit 10% Rabatt. Studierenden wird ein Rabatt von 50% gewährt, Restplätze gibt es für sie auch weiterhin gratis!

Interessierte können an der Konzertkasse eine Abo-Karte erwerben:
 Sparkassenplatz 2, 8010 Graz
 Tel. 0316/822455
tickets@musikverein-graz.at

DA RAUCHEN DIE KÖPFE!

Das Büro der Geschäftsführung (BGF) ist als Dienstleistungseinrichtung im zentralen Management mit vielfältigen Aufgaben vertreten. Es ist für die Organisation der Verwaltungsabläufe des Rektorats sowie der Universitätsdirektorin zuständig. Sämtlicher Schriftverkehr sowie Terminvereinbarungen und Terminkoordinierungen werden vom Büro erledigt.

Weiters gehören unter anderem dazu: Parteienverkehr, Sitzungsvorbereitungen, Organisation von Reisen, Erstellung der Mitteilungsblätter, Bearbeiten von Berufungs- und Habilitationsverfahren, Einheben der Parkgebühren, Verwalten der CD-Reihe Klangdebüts sowie die Betreuung des Fuhrparks der KUG.



1 HANS SCHMIDT

Seit 1983 an der Kunstuniversität, als erste jugendliche Hilfskraft der damaligen Hochschule für Musik an der Expositur Oberschützen. In Graz seit 1986 im Expedient tätig, zusätzlich 1996 Übernahme des Postens als Fahrer des Dienstwagens und seit 2004 Leiter des Fuhrparks im Rektorat.

2 ANDREA SCHOBER

Leiterin des Büros der Geschäftsführung. Ist seit 1987 im Büro des Rektorats, damalige Hochschule, tätig. Sie ist für die Organisation, unter anderem vor allem für die Terminvereinbarungen und Terminkoordinierungen, Reisen und – in gewissen Bereichen – auch für die Abwicklung von Berufungsverfahren zuständig. Seit 2003 ist sie zusätzlich administrative Assistentin des Universitätsrats.

3 SANDRA LILEG

Absolviert seit September 2009 ihre Lehre als Verwaltungsassistentin an der KUG. Zuerst war sie in der Abteilung Infrastruktur tätig, im März 2011 wechselte sie in das Büro der Geschäftsführung. Im Sommer/Herbst 2012 wird sie die Lehrabschlussprüfung ablegen. Ihr Zuständigkeitsbereich ist u.a. der DLE-Newsletter, die ZSE-Besprechungen und die Mithilfe beim Mitteilungsblatt.

4 MARGIT HÖLL

Ist seit Mai 2000 im Büro des Rektorats bzw. im Büro der Geschäftsführung tätig. Ihre Aufgabengebiete sind unter anderem die Vor- und Nachbearbeitung der Geschäftsführungssitzungen, die Abwicklung der Einfahrtsberechtigungen und die Bearbeitung der gesamten Ablage des Büros. Seit Jänner 2011 ist sie stellvertretende Leiterin des Büros der Geschäftsführung.

5 INGRID AICHHOLZER

Ist seit 1975 an der KUG, wo sie als Karenzvertretung im Büro des Rektorats begonnen hat. Abgesehen von einem ca. zweijährigen „Intermezzo“ am Institut 3 ist sie dem Rektorat immer treu geblieben. Bei ihr – sie ist halbtags beschäftigt – laufen alle für die KUG relevanten Adressen zusammen, die sie pflegt und bei Bedarf den KollegInnen tagesaktuell zur Verfügung stellt. Weiters unterstützt sie die Stabsstelle des Rektors in administrativen Angelegenheiten.

NEUES AUS DEM ARCHIV

INTERNATIONALER WETTBEWERB - VOR 40 JAHREN

Vom 20. bis 30. September 1971 – die Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz hatte die gesetzliche Umwandlung in eine Hochschule kurz zuvor vollzogen, fand als erste große Veranstaltung der 1. Internationale Hugo-Wolf-Wettbewerb für Liedersänger statt. Akademiepräsident Erich Marckhl und der an der Akademie lehrende Sänger Erik Werba, Vizepräsident der Internationalen Hugo-Wolf-Gesellschaft, begannen im Studienjahr 1968/69 mit den Vorbereitungen für diesen Wettbewerb, der – so Erich Marckhl, der „Vertiefung der Beziehung der jungen Sängergeneration zum Liedschaffen des steirischen Liedmeisters“ dienen sollte [Hugo Wolf wurde 1860 in Windischgrätz – ehemals „Untersteiermark“, heute Slowenien, geboren]. Eine möglichst klare und begrenzte Themenstellung machte nach damaliger Meinung den Erfolg eines „globalen“ Wettbewerbes aus.

Am Wettbewerb nahmen schließlich 26 Sängerinnen und Sänger aus Österreich, Deutschland (damals BRD und DDR), dem damaligen Jugoslawien, Dänemark, Großbritannien, Rumänien, Kanada, Japan und Südafrika teil. Beim Preisträgerkonzert im Grazer Congress stellten sich 6 PreisträgerInnen aus 5 Nationen vor; den ersten Preis erhielt ein Bariton aus der BRD, der einzige preisgekrönte Tenor – er erhielt einen dritten Preis – studierte an der damaligen Abteilung 7, heute KUG-Institut 7, Gesang.

Die Internationale Hugo-Wolf-Gesellschaft verlieh im Rahmen dieses Wettbewerbes in Graz die Hugo-Wolf-Medaille u.a. auch an Erich Marckhl.

Im Park des Palais Meran erinnert eine Bronzebüste an den Komponisten Hugo Wolf. Kammersängerin Christa Ludwig, die im Jahre 1988 u.a. aufgrund ihres

„überragenden Vorbildes für den Sängernachwuchs“ die Ehrenmitgliedschaft der damaligen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz verliehen bekam, enthüllte die Büste, angefertigt nach einem Holzmodell von Wilhelm Gösser.

NEUE ABTEILUNG – VOR 45 JAHREN

Am 1. Oktober 1966, drei Jahre nach Gründung der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz, übernahm Dirigent Max Heider den Auf- und Ausbau der Abteilung „Orchesterleitung, Kapellmeisterausbildung und Orchesterschule“ – heute KUG-Institut 1. Dem aus Bayern stammenden Dipl. Kapellmeister Max Heider, zuvor bereits Ausbildungslehrer am Steiermärkischen Landeskonservatorium und Direktor der Musikschule Kapfenberg, gelang es auch, Kapfenberg zu einem modernen Kulturzentrum auszubauen. Max Heider (1922-1975) wurde posthum (1976) die Ehrenmitgliedschaft der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz verliehen.

IN ERINNERUNG AN RUDOLF SCHWENZER

Vor fünf Jahren, am 5. Oktober 2006, starb der langjährige innovative Leiter der ehemaligen Abteilung für Tasteninstrumente, heute KUG-Institut 2, Rudolf Schwenzler, em. OHPfessor für Klavier an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz. Der erfolgreiche Künstler und Pädagoge vertrat als Abteilungsleiter (1973-1991) auch den Rektor sowie dessen Stellvertreter; insgesamt war er fast ein halbes Jahrhundert als Pädagoge an der heutigen KUG tätig (1947-1991). Im November 2010 wäre Rudolf Schwenzler 90 Jahre alt geworden: Das KUG-Institut 2 ehrte seinen verdienten ehemaligen Leiter mit einem Gedenkkonzert.

Helga Kaudel

NEU: FAHRRADSERVICESTATION AN DER KUG

Ab sofort finden unsere RadfahrerInnen in der Brandhofgasse 21 (zwischen Bibliothek und Neubau) eine Fahrradservicestation. Diese Station ist so ausgestattet, dass Kleinigkeiten repariert und Reifen aufgepumpt werden können.



- Luftkompressor (2 Anschlüsse für alle Ventilarten)
- 2 Gabelschlüssel Ringschlüssel (13/15)
- 1 Schraubendreher (Kreuz)
- Inbus-Satz 7-teilig (2,5 bis 10)
- 1 Zange
- 2 Reifenheber
- Ölflasche
- Reinigungspapierspende

KUG-AWARD 2011 FÜR DAS JAHR 2010

Im Rahmen des Semesterauftaktes am 3. Oktober wurden heuer zum zweiten Mal herausragende Leistungen und Projekte von Dienstleistungseinrichtungen, Abteilungen, Stabsstellen oder Projektgruppen mit dem KUG-Award ausgezeichnet.

Von den insgesamt acht Einreichungen mit mehr als 70 Projekt-/Leistungsbeteiligten wurden folgende mit einem Preisgeld ausgezeichnet:

- **Qualitätszertifizierung der Universitätsbibliothek**
Universitätsbibliothek
- **MUMUTH backstage**
Stabsstelle des VR für Kunst und Wissenschaft, Stabsstelle für Personalentwicklung
- **Internationale Kooperation – gemeinsame Projekte**
Abteilung für Internationale Beziehungen, Veranstaltungsabteilung, Institute: 1, 2, 3, 4, 7, 17
- **Übernahme und Inbetriebnahme des Bauabschnitts 2 der Reiterkaserne und Rückgabe Objekt Wilder Mann**
Abteilung Infrastruktur und ZID, Institute: 7 und 11

Mit einem KUG-Abo wurden folgende Einreichungen ausgezeichnet:

- **Befragung der AbsolventInnen der KUG**
Abteilung Qualitätsmanagement und Berichte
- **Neugestaltung Abo-Folder der KUG**
Stabsabteilung Öffentlichkeitsarbeit, Stabsstelle für Sponsoring und Fundraising, Veranstaltungsabteilung
- **KUG-Award**
Stabsstelle für Personalentwicklung, Stabsstelle des Rektors
- **Chancengleichheit an der KUG**
Abteilung Qualitätsmanagement und Berichte

Die diesjährige Jury (VRⁱⁿ Brigitte Hütter, Mozarteum Salzburg, IV Peter Revers und VRⁱⁿ Doris Carstensen) war vor allem von der Professionalität und dem außerordentlichen Engagement der beteiligten Personen beeindruckt.

Wir gratulieren allen recht herzlich.

Karin Zach



PREISE, AUSZEICHNUNGEN UND ENGAGEMENTS

STUDIERENDE

Xiaochen WANG, BA, Violine, Studierende von Univ. Prof.ⁱⁿ Sylvia-Elisabeth VIERTTEL, hat das Substitutenprobispiel des Grazer Philharmonischen Orchesters für 1. Violine Tutti gewonnen.

Eva Lucia SCHMÖLZER, Hochbegabtenlehrgang, Studierende von Regina Brandstätter, hat beim Internationalen Wettbewerb „REMEMBER ENESCU“ in Sinaia (Rumänien) in der Wertungsgruppe A einen 1. Preis erhalten.

DI Markus GULDENSCHUH, PhD-Studium Elektrotechnik-Toningenieur, hat den „Best Practice Award“ für seinen Vortrag „Adaptive Digital Methods for Active Noise Cancellation Headphones“ beim DoktorandInnen-Forum (PhD) vom 20. bis 21. Mai 2011 an der KUG erhalten.

Das Duo JENNER / MORI (Igmar JENNER, BA, Violine, KUG-Absolvent von O.Univ.Prof.ⁱⁿ Anke Schittenhelm sowie Kammermusik für Streicher/innen/Pianistinnen, KUG-Absolvent von Univ.Prof. Stephan Görner, und **Borut Mori, BA**, Akkordeon, KUG-Student) gewann am 8. Dezember 2010 den „Austrian World Music Award 2010“.

Beim europäischen Chevrolet-Kunstwettbewerb „Young?Creative?Chevrolet!“ 2011 gewann bei der österreichischen Vorentscheidung in der Disziplin Visual Arts/Kunstuniversität Graz (Institut für Bühnengestaltung) **Eva-Maria HAINZL**, Studierende von Hans Schavernoeh. **Ursula GAISBÖCK**, Studierende von Hans Schavernoeh, gewann den 2. Platz und **Teresa Katharina BINDER**, Studierende von Hans Schavernoeh, den 3. Platz.

Florian PICHLER, Trompete, Studierender von O.Univ. Prof. Hans Peter Schuh, hat beim Bundeswettbewerb „Prima la Musica“ in Salzburg einen 1. Preis gewonnen.

Evelin VARG, Horn, Studierende von PD Mag. Hermann Ebner, hat beim „34. Brass and Percussion Competition“ Debrecen (Ungarn) im April 2011 den 2. Preis in der Kategorie Horn, bei Nicht-Vergabe eines 1. Preises, gewonnen.

Robert SCHWEIGER, Tuba, Studierender von O.Univ. Prof. Mag. Dr. Josef Maierhofer, hat die Stelle für Bassuba an der Orchesterakademie der Münchner Philharmoniker und im Orchester der Wiener Volksoper erhalten.

Peter MAYERHOFER, BA, Schlaginstrumente, Studierender von PD Mag.^a Ulrike Stadler, hat das Substitutenprobispiel an der Grazer Oper gewonnen und erhält für die Spielzeit 2011/12 einen Jahresvertrag.

Pei Chen LEE, Vorbereitungslehrgang Klavier, Studierende von O.Univ.Prof.ⁱⁿ Ayami Ikeba, hat beim „Val Tidone Young Talents Competition 2011“ in Italien einen 1. Preis erhalten.

Soo-Yeon YOU, Bakk., BA, Orchesterdirigieren-Korrepitition, Studierende von Ao.Univ. Prof. Mag. Dr. Wolfgang Dörner und Ao.Univ.Prof. Günter Fruhmann, hat beim Finale des „Internationalen Opernkorrepititions-wettbewerbes“ am 22. Juni 2011 in Wien den 1. Preis und den „Bösendorfer-Preis“ gewonnen.

Anna ULAIIEVA, Klavier, Studierende von Univ.Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Milana Chernyavska, hat beim „Dr. Josef Dichler Klavierwettbewerb 2011“ am 19. Mai 2011 den 1. Preis, beim „Concorsi Internazionali di Musica della Val Tidone“ den 3. Preis und den Publikumspreis, beim „XIV Grand Prix International et Rencontres Jeunes Talents“ von 16. bis 17. März 2011 den 2. Preis und beim „10th International Prize for Piano Interpretation Giuliano Pecar“ den 3. Preis gewonnen. Beim „Kammerkonzert #9“ des Freundeskreises des Münchner Rundfunkorchesters im Dezember 2010 spielte sie gemeinsam mit dem Bayerischen Rundfunk-Kammerorchester.

Soyoun KIM, Chordirigieren-Korrepitition, Studierende von Ao.Univ.Prof. Günter Fruhmann und O.Univ. Prof. Mag. Johannes Prinz, hat in der abgelaufenen Saison als Korrepititorin Stückverträge für die Produktionen „La Boheme“ (Opernhaus Graz), „Der Zigeunerbaron“ (Seefestspiele Mörbisch) erhalten.

Irina VATERL, Klavier, Studierende von Univ.Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Milana Chernyavska, hat beim „XVII International Piano Competition Donostia Hiria – Ciudad de San Sebastián“ (Spanien) im März 2011 den 2. Preis gewonnen.

Silvia und Irina VATERL, Klavier, Studierende von Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Milana Chernyavska und Ludmilla Satz, haben beim „XVII. International Schubert Competition for piano duos“ in Jeseník (Tschechien) im April 2011 den 1. Preis und beim „12th Concours Grieg – International Piano Competition“ von 15. bis 18. September 2011 in Oslo (Norwegen) in der Kategorie „Duo auf zwei Klavieren“ den 3. Preis gewonnen.

Chin-Chao LIN, BA, Dirigieren-Orchesterdirigieren, Studierender von Univ.Prof. Mag. Martin Sieghart, hat beim „National Taiwan Symphony Orchestra Conductor's Competition“ im Dezember 2010 den 2. Preis, den „Award for the Best Performance of a Native Composer's Work“ und den „Prize Awarded by the Orchestra Members“ gewonnen. Weiters wurde er eingeladen, mit dem National Taiwan Symphony Orchestra eine CD-Produktion aufzunehmen. Beim „5th Witold

Lutosławski International Contest for Young Conductors“ (Polen) hat er im Mai 2011 den 3. Preis und den Jury-Preis gewonnen.

Katharina Larissa PAECH, Orgel, Absolventin von Mag. Konstantin Reymaier, Mag. Dalibor Miklavčič und Univ. Prof.ⁱⁿ Mag.^a Karin Tafeit, hat beim Internationalen Orgelwettbewerb „Organi storici del Basso Friuli“ in Italien den 3. Preis gewonnen.

ABSOLVENTINNEN

Evelyn PENA-COMAS, Flöte, Absolventin von Univ. Prof. Erwin Klambauer, hat das Probespiel für 1. Flöte beim Tiroler Symphonieorchester Innsbruck gewonnen.

Stefan POTZMANN, BA, BA, Klarinette, Absolvent von Univ. Prof. Wolfgang Klinser, erhielt die Stelle als stellvertretender 1. Klarinettist beim Kärntner Sinfonieorchester am Stadttheater Klagenfurt.

Martin PICHLER, Bakk., MA, Komposition, Absolvent von Univ. Prof. Mag. Richard Dünser, brachte als Composer-Conductor sein Werk „kaos – Musik für großes Ensemble“ beim Abschlusskonzert des „Composer-Conductor-Workshops“ des Festivals Grafenegg am 22. August 2011 mit dem Tonkünstlerorchester Niederösterreich zur Uraufführung.

Silga TIRUMA, MA, Sopran, Absolventin von Univ. Prof.ⁱⁿ Mag.^a Joanna Borowska-Isser, debütierte im November 2010 in der Oper in Riga (Lettland) als Donna Elvira in „Don Giovanni“.

Anna Maria SIMINSKA, Sopran, Absolventin von Univ. Prof.ⁱⁿ Mag.^a Joanna Borowska-Isser, hat Taumännchen in „Hänsel und Gretel“ im Dezember 2010 im Londoner Covent Garden gesungen. Die Partie der Königin der Nacht hat sie im März und April 2011 in der Sempoper in Dresden und im Stadttheater Karlsruhe gesungen und die Giulietta in „I Capuleti e i Montecchi“ im Mai und Juni 2011 an der Grazer Oper.

Olga CZERWINSKI, Bakk., BA, MA, Sopran, Absolventin von Univ. Prof.ⁱⁿ Mag.^a Joanna Borowska-Isser, hat die Partie der Zerlina in „Don Giovanni“ im Juli und August 2011 beim Opernfestival Gut Immling gesungen.

Elisabeth SCHWARZ, Bakk., MA, Sopran, Absolventin von Univ. Prof.ⁱⁿ Mag.^a Joanna Borowska-Isser, debütierte als Adele in der „Fledermaus“ im Juni 2011 an der Wiener Volksoper.

Shirin ASGARIDOUBLABI, Bakk., MA, und **Nasrin ASGARIDOUBLABI-ROSSMANN**, Bakk., MA, Absolventinnen von Univ. Prof.ⁱⁿ Mag.^a Joanna Borowska-Isser,

haben die Partie der Adele in der „Fledermaus“ im Juli und August 2011 beim Opernfestival im Schloss Kirchstätten gesungen.

Irma MIHELIC, BA, MA, Sopran, Absolventin von Elisabeth Batrice, sang im April und Mai 2011 im Grazer Opernhaus im Singspiel „Das Dreimäderlhaus“ von Franz Schubert die Rolle der Haiderl. Im Mai 2011 sang sie im Opernhaus Maribor (Slowenien) die Rolle der Juliette in der Oper „Roméo et Juliette“ von Charles Gounod. Im Juni 2011 sang sie im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins im „Magnificat“ von Johann Sebastian Bach unter der Leitung von Johannes Prinz. Beim „Internationalen Gesangswettbewerb Klassik Mania 2011 für Nachwuchssänger“ gewann sie den 1. Preis und den Publikumspreis.

ENGAGEMENTS VON ABSOLVENTINNEN DES INSTITUTS SCHAUSPIEL

Mag. Nils BARTLING: Württembergische Landesbühne Esslingen

Mag. Jürgen HEIGL arbeitet als freier Schauspieler.

Mag.^a Michaela KLAMMINGER: Nationaltheater Mannheim

Paul MARESCH: Theater an der Parkaue – Junges Staatstheater – Berlin

Anna RAUSCH: Landesbühne Niedersachsen in Wilhelmshaven

Mag.^a Elena SCHWARZ: Wiener Lustspielhaus

Mathias SPAAN: Staatstheater Mainz

Mag.^a Ingrid STEIN: Theater Lübeck

AUS DEN INSTITUTEN

Ao.Univ. Prof. Mag. Georg Friedrich HAAS, KUG-Professor am Institut 1 – Komposition, Musiktheorie, Musikgeschichte und Dirigieren, wird neues Mitglied des 21-köpfigen Österreichischen Kunstsenats.

Univ. Prof. Mag. Richard DÜNSER, KUG-Professor am Institut 1 – Komposition, Musiktheorie, Musikgeschichte und Dirigieren, brachte als Composer-Conductor beim Abschlusskonzert des „Composer-Conductor-Workshops“ des Festivals Grafenegg am 22. August 2011 sein Werk „Opheliamusikk II“ mit dem Tonkünstlerorchester Niederösterreich zur Uraufführung.

Die Dissertation „Jenő Takács. Bd. I. Leben und Werk und Bd. II. Incipit Werkverzeichnis“ von **Dr.ⁱⁿ Éva RADICS**, MA, KUG-Lehrende am Institut 12 – Obereschützen ist im Südwestdeutschen Verlag für Hochschulschriften in Saarbrücken erschienen.

SPONSIONEN UND PROMOTIONEN AN DER KUG

8. JULI 2011

SPONSIONEN

- Mag.^a art. Elisabeth ANGERMEIER
Lehramtsstudium Musikerziehung und
Psychologie und Philosophie
Dipl.-Ing. Ralf BAUMGARTNER
Elektrotechnik-Toningenieur
Mag.art. Helmut BERGER
Darstellende Kunst
Karl BERGER BA BA BA MA
Masterstudium IGP – Horn
Rahela DURIC BA
Bachelorstudium Dirigieren
Iris Elisabeth EDERER BA MA
Masterstudium Gesang – Jazz
Mag.art. Andreas FÜRSTNER
Gitarre
Mag.^a art. Petra GIACALONE MA
Masterstudium Dirigieren-Orchesterdirigieren
Emilia GLADNISHKA MA
Masterstudium Viola
Birgit GRABENBAUER BA BA MA
Masterstudium Posaune
Mag.art. Jürgen HEIGL
Darstellende Kunst
Mag.^a art. Sarah HÖRMANN
Lehramtsstudium Musikerziehung und
Französisch
Benjamin HRDINA BA MA
Masterstudium Schlagzeug – Jazz
Kyriaki IOAKEIMIDOU Bakk.art. BA MA
Masterstudium IGP – Klavier
Mag.^a art. Caterina KEHL
Lehramtsstudium Musikerziehung und Englisch
Mag.^a art. Katharina KLAR
Darstellende Kunst
Magdalena KRINNER BA MA
Oboe
Mag.^a art. Alexandra LECHNER BA
Masterstudium IGP - Gitarre
Zhao LEI BA MA
Masterstudium Klavier
Mag.^a art. Evelyn LEISSENBERGER
Lehramtsstudium Musikerziehung und Deutsch
Fang LI BA MA
Masterstudium Klavier
Zilan LIANG BA MA
Masterstudium Klavier
Peter LIDL BA MA
Masterstudium IGP – Klarinette
Mag.art. David Johannes LIPP
Lehramtsstudium Musikerziehung und
Bewegung und Sport
- Mag.^a art. Kathrin MALLINGER
Lehramtsstudium Deutsch und Musikerziehung
Stefan MATL BA
Bachelorstudium IGP – Akkordeon
Mag.^a art. Alexandra MEYER
Lehramtsstudium Musikerziehung und
Geographie und Wirtschaftskunde
Andreas OBLASSER BA BA MA
Masterstudium Posaune
Thomas ORTHABER BA BA MA
Masterstudium Klarinette
Dipl.-Ing. Herbert PETRITSCH
Elektrotechnik-Toningenieur
Valerij PRAVDIC BA MA
Masterstudium Posaune
Stefanie PROMITZER BA MA
Masterstudium IGP – Blockflöte
Mag.^a art. Heide-Marie REIF
Lehramtsstudium Musikerziehung und
Psychologie und Philosophie
Mag.^a art. Astrid RÖßL
Lehramtsstudium Musikerziehung und
Geographie und Wirtschaftskunde
Mag.^a art. Alexandra SCHWAIGER
Lehramtsstudium Musikerziehung und
Psychologie und Philosophie
Livia Constanze SELLIN MA MA
Masterstudium Kammermusik für Streicher/innen und
Pianistinnen/Pianisten
Maria SÜLL Bakk.art. BA MA
Masterstudium Klavier-Vokalbegleitung
Elisabeth TAFERNER BA MA
Masterstudium IGP – Blockflöte
Naoko TASHIRO BA MA
Masterstudium Viola
Mag.^a art. Ulrike TROPPER
Lehramtsstudium Musikerziehung und Instrumentalmu-
sikerziehung
Nikolina VIRGEJ Bakk.art. BA MA
Masterstudium Gesang
Mag.art. Martin WALLNER BA
Basstuba
Dipl.-Ing. Alexander WANKHAMMER
Elektrotechnik-Toningenieur
Mag.^a art. Judith Jennifer Maria WEINZÖDL
Lehramtsstudium Musikerziehung und
Deutsche Philologie
Florian WIDMANN BA BA MA
Masterstudium Gesang
Mag.art. Helfried ZMUG
Ergänzungsstudium Trompete



PROMOTIONEN

Mag.art. Dr.phil. Peter HECKL
 Dr.-Studium der Philosophie
 M.A. Dr.phil. Edwin PFANZAGL-CARDONE
 Dr.-Studium der Philosophie
 Mag.art. Dr.phil. Dr.phil.
 Eberhardt SCHWEIGHOFER Bakk.art. Bakk.art.
 Dr.-Studium der Philosophie
 Mag.art. Dr.phil. Johannes STEINER
 Dr.-Studium der Philosophie
 Mag.^a art. Dr.ⁱⁿ phil. Christine STIEGER
 Dr.-Studium der Philosophie

WICHTIGES IN KÜRZE

30. Mai: Die Betriebsvereinbarung über die Alters-, Berufsunfähigkeits- und Hinterbliebenenvorsorge wird abgeschlossen +++ **1. Juni:** Die Wissensbilanz 2010 der KUG wird veröffentlicht +++ **15. Juni:** O.Univ.Prof. in Ayami Ikeba wird per 1. Oktober 2011 zur Vorständin des Instituts 2 Klavier bestellt +++ **1. Juli:** Die 9. Redoute – Lange Nacht der Kunstuniversität Graz wird unter großer Beteiligung von Studierenden und Lehrenden veranstaltet +++ **30. September:** Die Betriebsvereinbarung „Bildung von Lehrveranstaltungs-kategorien“ wird abgeschlossen +++ **1. Oktober:** Das Interimsrektorat übernimmt die Leitung der KUG

NEU AN DER KUG

UNIVERSITÄTSPROFESSORINNEN

Michael HELL	Institut 15 Alte Musik und Aufführungspraxis
Ute RAUWALD	Institut 9 Schauspiel
Barbara RITTER	Institut 12 Oberschützen
Wolfgang STRASSER	Institut 4 Blas- und Schlaginstrumente
Gergely SUGAR	Institut 12 Oberschützen

GASTPROFESSORINNEN

Katharina LUGMAYR	Institut 15 Alte Musik und Aufführungspraxis
Zuzana NIEDERDORFER	Institut 2 Klavier
Ernst WEISSENSTEINER	Institut 3 Saiteninstrumente

SENIOR LECTURER

Annekathrin KOCH	Institut 9 Schauspiel
Tina Maria LIPSKY	Institut 11 Bühnengestaltung
Katharina PAECH	Institut 6 Kirchenmusik und Orgel
Erwin SCHMIDT	Institut 8 Jazz
Maria SPYCHINGER	Institut 5 Musikpädagogik
Ulrike TROPPER	Institut 5 Musikpädagogik
Edua ZADORI	Institut 3 Saiteninstrumente

SENIOR SCIENTIST

Christa BRÜSTLE	Institut 14 Musikästhetik
-----------------	---------------------------

UNIVERSITÄTSASSISTENTINNEN

Evelyn LEISSENBERGER	Institut 5 Musikpädagogik
Babak NIKZAT	Institut 13 Ethnomusikologie
Martin PICHLER	Institut 5 Musikpädagogik
Peter PLESSAS	Institut 17 Elektronische Musik und Akustik
Christian POEWE	Institut 10 Musiktheater
Ingeborg ZECHNER	Institut 15 Alte Musik und Aufführungspraxis

GASTLEKTORIN

Regine ALLGAYER-KAUFMANN	Institut 13 Ethnomusikologie
--------------------------	------------------------------

PROJEKTMITARBEITER

Ralf BAUMGARTNER	Institut 17 Elektronische Musik und Akustik
Christian KRANZLER	Institut 17 Elektronische Musik und Akustik
Daniel MAYER	Institut 17 Elektronische Musik und Akustik
Marton SZEGEDI	Institut 16 Jazzforschung
Alexander WANKHAMMER	Institut 17 Elektronische Musik und Akustik

ALLGEMEINES PERSONAL

Anita CSERCSA	Studiencenter
Elisabeth KUBANEK	Veranstaltungsabteilung

EMERITIERUNGEN (ALLE PER 30.9.2011)

Hertha-Katharina BOROW-BUCHHAMMER	Institut 9 Schauspiel
Günter HÖGNER	Institut 12 Oberschützen
Eugen JAKAB	Institut 2 Klavier
Gerhard TURETSCHKE	Institut 12 Oberschützen

PENSIONIERUNGEN (ALLE PER 30.9.2011)

Alois MAUERHOFER	Institut 13 Ethnomusikologie
Carsten SVANBERG	Institut 4 Blas- und Schlaginstrumente

IMPRESSUM

Medieninhaberin und Herausgeberin:

Kunstuniversität Graz

Für den Inhalt verantwortlich:

O.Univ.Prof. Mag.DI Dr. Robert Höldrich

Ao.Univ.Prof. Mag. Mag. Dr. Georg Schulz MSc

Adresse: Leonhardstraße 15, 8010 Graz

Chefredaktion: Mag.^a Sabine Schrimpf

Redaktion: Mag.^a Lissa Gartler, Lic. Katrin Hammerschmidt, Margit Mahmoudi, Dr.ⁱⁿ Sieglinde Roth

E-Mail: redaktion@kug.ac.at

Weitere Beiträge von:

Univ.Prof. Dr. Klaus Aringer, Vorstand Institut 12

Mag.^a Gertraud Gollner, Referentin Doktoratsschule für das künstlerische Doktoratsstudium und Doktoratsschule für das wissenschaftliche Doktoratsstudium

Mag.^a Marion Gottinger, Leiterin Qualitätsmanagement und Berichte

Dr.ⁱⁿ Helga Kaudel, Leiterin des Universitätsarchivs der KUG

Wiebke Kruse, Studierende Institut 7

Univ.Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Silke Kruse-Weber

Veronika Mayr, Studierende Musikologie

Jarmila Pačlová, Studierende Institut 15

Mag.^a Britta Reininghaus, Generalsekretärin des Internationalen Wettbewerbs „Franz Schubert und die Musik der Moderne“

Mag.^a Marina Schreiner, Stabsstelle für Fundraising und Sponsoring

Mag.^a Karin Zach, Stabsstelle für Personalentwicklung

Grafik, Satz und Bildbearbeitung: Mag. Jörg Vogeltanz

Fotonachweis: sofern nicht anders angegeben: KUG/Wenzel

Titelfoto: pc-pictures. Zu sehen ist das Trio Libra (Jaha Lee – Violine, Sigrid Narowetz – Violoncello, Martina Padinger – Klavier, aufgenommen im Rahmen des Konzerts am 26. Juli (siehe Seite 19).

Druck: [Medienfabrik](#)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin oder des Autors wieder und müssen mit der Auffassung der Redaktion nicht übereinstimmen. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen vorbehalten.

Nachdruck unter Angabe der Quelle erlaubt.

FRANZ SCHUBERT UND DIE MUSIK DER MODERNE

kunst
uni
graz

8.-16.02.2012

DUO FÜR GESANG UND KLAVIER (LIED)

1. Durchgang: 8.-10.02.2012 | 2. Durchgang: 11.-12.02.2012 | Finale: 14.02.2012
jeweils ab 11.00 Uhr und ab 15.30 Uhr, MUMUTH, Lichtenfelsgasse 14

TRIO FÜR KLAVIER, VIOLINE UND VIOLONCELLO

1. Durchgang: 9.-11.02.2012 | 2. Durchgang: 11.-12.02.2012 | Finale: 14.02.2012
jeweils ab 11.00 Uhr und ab 15.30 Uhr, MUMUTH, Lichtenfelsgasse 14

STREICHQUARTETT

1. Durchgang: 10.-11.02.2012 | 2. Durchgang: 12.02.2012 | Finale: 14.02.2012
jeweils ab 11.00 Uhr und ab 15.30 Uhr, Palais Meran, Florentinersaal

Eintritt frei!

Hauptabonnement - 5. Veranstaltung
veranstaltet von der Gesellschaft der Freunde der KUG

GALAKONZERT DER PREISTRÄGER/INNEN


Vergabe des Publikumspreises · Preisverleihung

Donnerstag, 16.02.2012, 19.00 Uhr
Stefaniensaal, Grazer Congress

Karten: Zentralkartenbüro / Abendkasse

FMCIM Member of
WFIMC World Federation of International Music Competitions

Information: Tel.: +43(0)316/389-1900 | E-Mail: franz.schubert@kug.ac.at | <http://schubert.kug.ac.at/>

 Join us on www.facebook.com/schubert.kug